

Bestände in den Archiven in Lauban (polnische Ordnungsnr. des Archives Nr. 86) und in Breslau (Ordnungsnr. des Archives Nr. 82) befinden. Es sind insgesamt 97 Aktenbestände und Fragmente, die Baniecki im Einzelnen aufführt. Sie sind gegliedert in: Akten der Staatsverwaltung, Akten der Selbstverwaltung, Akten von Justizbehörden, Akten von Industrieunternehmen, Akten von Landgütern, Akten von wissenschaftlich-kulturellen Einrichtungen und Bildungsinstitutionen sowie Akten von Einrichtungen der Kirche und von Klöstern. Die umfassende Darstellung der Aktenbestände sowie die grundsätzlichen Informationen zum polnischen Archivwesen machen diesen Aufsatz im besonderen lesenswert.

Margrit Kempgen

Flucht und Vertreibung aus dem Kreise Landeshut. Aufsätze aus dem „Schlesischen Gebirgsboten“ der Ausgaben 1959–1998, zusammengestellt und herausgegeben von Wolfgang Kraus, Brigitta Riedel und Karl-Heinz Wehner (Schriftenreihe des Arbeitskreises Landeshut Bd. 2), Wolfenbüttel 2008, 101 S.

Diese Dokumentation ist in mehrfacher Hinsicht wichtig: Sie zeigt zum einen, dass die Freunde der Geschichte des Kreises Landeshut (Kamienna Góra) ein Problem angehen, vor dem die meisten ehemals ostdeutschen Heimatkreise im Blick auf ihre Mitgliederzeitungen mit offener Ratlosigkeit stehen. Diese Heimatzeitungen, Kirchenzeitungen eingeschlossen, sind Geschichtsquellen von hohem authentischem Wert. Die in ihnen niedergelegten, in der Regel namentlich gekennzeichneten Beiträge zu den verschiedensten Themen und Aspekten aus Geschichte und Gegenwart der Vertriebenen sind aber für den Normalbürger örtlich-räumlich kaum zugänglich, inhaltlich, schon vom Zeitaufwand her, nicht erschließbar und darum im Grunde überhaupt nicht nutzbar. Wie ungeöffnete Konservendosen stehen sie in irgendwelchen Regalen, bis sie schließlich in den Ablagen der Archive und Bibliotheken verschwinden.

Angesichts dieses Dilemmas ist bemerkenswert, dass sich der „Arbeitskreis Landeshut“ daran gemacht hat, die vielen Beiträge zu „Flucht und Vertreibung“, die im Lauf der Jahre 1959–1998 im „Schlesischen (Landeshuter) Gebirgsboten“ erschienen sind, zu sichten und in einer „möglichst repräsentativen Auswahl“ (Vorwort) zu veröffentlichen. Das Ergebnis liegt in diesem zweiten Band der Schriftenreihe vor. Es ist für alle Interessierten von unmittelbar praktischer Bedeutung, indem der Arbeitskreis auf diese Weise den Zugang zu dieser Thematik erheblich erleichtert, für manche (Außenstehende, Jüngere) wahrscheinlich überhaupt erst eröffnet hat.

Hinzu kommt, dass die Konzentration auf ein Schwerpunkt-Thema dem Verständnis nützt. Sie lässt Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Erinnerungen der Erlebnisgeneration erkennen und verbindet sie zugleich zu einem Gesamtbild mit vielen Farben und Facetten. Damit eröffnet sie dem Leser die Möglichkeit, das Leid der Betroffenen in seiner Tiefe und Vielschichtigkeit wahrzunehmen und Zusammenhänge mit dem Vertreibungsgeschehen insgesamt aufzuspüren. Außerdem kann der Leser wichtiges, verwertbares Material für die Familien-, Orts-, Kirchengemeinde-, oder Institutionen-Forschung gewinnen. Nicht zuletzt ließen sich Schwerpunkt-Themenhefte dieser Art auch in Schulen oder Gemeindekreisen verwenden. Natürlich bleiben sie in ihrer regionalen Begrenzung hinsichtlich ihrer Aussagefähigkeit beschränkt, in diesem Fall auf den Kreis Landeshut. Aber Berichte über persönliche Schicksale aus der Zeit des Zusammenbruches des NS-Systems, der Bedrängnis unter Russen und Polen, die Abtransporte mit der Reichsbahn, die Tragödie der „verschenkten Kinder“ (S. 7–8), die Schwierigkeiten des Neuanfangs (beispielsweise in Wolfenbüttel S. 60–63), kurz: solche persönlichen Zeugnisse, wie sie in diesem Heft des Arbeitskreises Landeshut die Regel sind, sind erfahrungsgemäß für pädagogische Zwecke besser einsetzbar als allgemeine Überblicke oder trockene Zahlen, die den Zugang zum Verständnis eher verstellen.

Besonders hinzuweisen ist schließlich auf den Geist, in dem dieses Heft konzipiert ist. Es geht den Herausgebern und den Autoren/Autorinnen der einzelnen Beiträge um die Bewahrung der Erinnerung an das erlittene Leid der Schlesier nach 1945. Aber es geht ihnen auch um den Bau von Brücken der Verständigung mit Polen. Um diese versöhnende Tendenz zu unterstreichen, haben die Herausgeber am Ende ihres Buches eine gekürzte Fassung der Dankesrede abgedruckt, die Renata Schumann anlässlich der Verleihung des Kulturpreises Schlesien des Landes Niedersachsen im Jahr 2007 in Wolfsburg gehalten hat. Dort findet sich der wichtige Satz: *Davon, wie wir mit unserer Vergangenheit umgehen, hängt die Zukunft Europas ab* (S. 98).

Weitere Bände der Schriftenreihe des Arbeitskreises Landeshut:

Band 1: „Erinnerung und Versöhnung“. Dokumentation zur Errichtung des Gedenksteins auf dem früheren ev. Friedhof in Landeshut (Schlesien) ... im Jahr 2004, hg. von Hans-Joachim Rauer und Karl-Heinz Wehner, Wolfenbüttel 2004

Band 3: Lubieniecki, Jan: Aus der Geschichte der Stadt und des Kreises Landeshut, Wolfenbüttel 2008 (in Vorbereitung)

Band 4: Dembska, Agnieszka: Die Vertreibung der Schlesier aus dem Kreis Landeshut in Niederschlesien (1945–1947), Wolfenbüttel 2009 (in Vorbereitung)

Band 5: 300 Jahre Grundsteinlegung der Gnadenkirche in Landeshut, Dokumentation, Wolfenbüttel 2009 (in Planung).